

De Mamasöhn

(Der Muttersohn)

Komödie

von

Florian Battermann

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Vertriebsstelle und Verlag
Buchweizenkoppel 19, 22844 Norderstedt**

Inhalt:

Beate ist glücklich mit Martin verheiratet; eigentlich ist er ihr „Mann fürs Leben“, wäre er nur nicht so ein eingefleischter Muttersohn ohne Durchsetzungsvermögen, der nur seiner Mutter jeden Wunsch von den Augen abliest. Regelmäßig bringt dieser Umstand Beate auf die Palme.

Schon seit Jahren hat sie keinen Kontakt mehr zu ihrer Mutter, weil diese sich – nach dem Tod von Beates Vater – zur Männer verschlingenden Powerfrau im dritten Frühling entwickelt hat.

Martin kann und will diesen Zustand der Kommunikationslosigkeit nicht akzeptieren, und so setzt er alles daran, damit Mutter und Tochter sich wieder vertragen.

Um ihre Ehe nicht aufs Spiel zu setzen, erklärt sich Beate schließlich dazu bereit, Mutter Erika zu einem gemeinsamen Essen einzuladen. Als dann jedoch der schicksalsträchtige Abend vor der Tür steht, verläuft gar nichts mehr nach Plan.

Nach einem Ehekrach zieht Martin noch vor Erikas Ankunft aus der gemeinsamen Wohnung aus, so dass Beate vor einem unlösbaren Problem steht. Wen soll sie aber nun ihrer Mutter als Ehemann vorstellen?

Zum Glück taucht im letzten Moment an der Wohnungstür ein Staubsaugervertreter auf, der kurzerhand als „Ehedouble“ verpflichtet wird. Zunächst scheint Erika nach ihrer Ankunft keinen Verdacht zu schöpfen, als aber dann der echte Martin wieder in der Tür steht, kommt Beate in ziemliche Erklärungsnot.

In jedem Fall darf sich das amüsierwillige Publikum auf eine turbulente Komödie freuen, die sich dem Thema „Familie“ auf sehr humoristische Weise nähert! Ein temporeiches Spiel mit irrwitzigen Verwechslungen ist garantiert!

Personen:

MARTIN SCHEPER, Oberstudienrat, ca. 30 – 40 Jahre

BEATE SCHEPER, seine Frau, ca. 25 – 35 Jahre

ERIKA KRAUSE, ihre Mutter, ca. ab Mitte 50

HARALD WEBER, ein Staubsaugervertreter, ca. 60 – 70 Jahre

JUTTA WINKLER, Martins Schwester, um 30 Jahre

Ort und Zeit:

In einer deutschen Großstadt an einem Freitagabend gegen 17.30 Uhr.

Das modern eingerichtete Wohnzimmer in einer geräumigen Altbauwohnung in der fünften Etage ohne Fahrstuhl. Durch die Fenster blickt man in einen Park. In der Mitte steht ein Designersofa mit passendem Couchtisch, links davon eine weitere Sitzgelegenheit, möglichst futuristisch und sehr unbequem. Rechts ein moderner Esstisch mit drei Stühlen. Im Hintergrund befindet sich der Flur, von dem man zur Wohnungstür gelangt. Rechts führt eine Tür zur Küche, links eine Tür zum Bad und zum Schlaf- und auch zum Gästezimmer. Auf dem Flur ist eine Gegensprechanlage erkennbar. Alles ist sehr minimalistisch eingerichtet. Irgendwo steht ein Bücherregal mit vielen Büchern.

(Da die Uraufführung der Komödie 2016 in Hannover stattgefunden hat, gibt es regionale Anspielungen im Text, die bitte in anderen Städten entsprechend anzupassen sind)

Spieldauer: ca. 110 Minuten

ERSTES BILD

BEATE: *(kommt in Unterwäsche, aber mit Topflappen an den Händen aus der Küche. Gestresst läuft sie ins Bad. Obwohl alles sehr minimalistisch ist, wirkt es trotzdem nicht sehr ordentlich; im Off) Schiet! (Sie kommt zurück auf die Bühne und schmeißt die Topflappen in die Küche. Anschließend läuft sie schnell zurück ins Bad. Kaum hat sie sich im Off eine Bluse angezogen, da klingelt in der Küche auch schon die Eieruhr. Sofort kommt sie wieder zurück auf die Bühne.)* Ik dreih hier noch mal dör! *(Sie guckt auf ihre Armbanduhr.)* Is al glieks halvig söss. Wo blifft Martin denn? *(Sie rennt in die Küche ab. Aus dem Off.)* Aua! Verdammi, is dat heet!

MARTIN: *(kommt von draußen herein. Er trägt einen Trenchcoat und eine Aktentasche und ist bester Laune.)* Goden Avend, Schatz! *(Er zieht seinen Mantel aus und hängt ihn an die Garderobe.)* Beate? Büst du dor? *(Er setzt sich aufs Sofa und zieht in aller Ruhe seine Schuhe aus.)*

BEATE: *(kommt aus der Küche zurück)* Du büst goot, wo schall ik anners woll wesen? *(Sie geht sofort ins Schlafzimmer ab, um sich endlich fertig anzuziehen. Aus dem Off)* Hest du al mal up de Klock keken?

MARTIN: Nee, woso schull ik?

BEATE: *(im Off)* Dat is al halvig söss!

MARTIN: Na – un?

BEATE: *(im Off)* Woso kümmt du so laat?

MARTIN: Laat? Du weeßt doch, dat ik noch bi mien Mammi weer.

BEATE: *(im Off)* Vundaag? Hett dat al wedder wesen musst?

MARTIN: Wees bidde nich suer. Dat heff ik di hüüt Morgen bi't Fröhstück seggt. Se hett af Maandag de Malers in'n Huus. Jichenseen muss ehr doch dat Schapp van de Wand rücken. *(Er holt aus seiner Aktentasche eine Zeitschrift heraus, die er offensichtlich lesen will.)*

BEATE: *(im Off)* Verdammi, dor heff ik nich mehr an dacht.

MARTIN: Is jo nich so leeg, Schatz.

BEATE: *(kommt zurück auf die Bühne. Sie hat sich im Schlafzimmer fertig angezogen.)* Seker is dat leeg. Wat maakst du dor?

MARTIN: Lesen.

BEATE: Dorför is nu keen Tiet mehr. Du musst di ümtrecken. *(Sie geht schnell wieder in die Küche ab.)*

MARTIN: Woso? Sünd wi inlaadt? Gaht wi in't Theater?

BEATE: *(kommt mit drei Tellern und Besteck zurück)* Nee.

MARTIN: Dat is goot. Ik bün nämlich fix un all. Weeßt du noch, as ik letzt Mal bi Wagners „Götterdämmerung“ inslapen bün?

BEATE: Jo – leider hett dat bi di nich dämmert.

MARTIN: Stimmt. Up mi hett dat wirkt as Mozarts “Kleine Nachtmusik“. Nu jo, wat schall't? Wo mööt wi vundaag hen?

BEATE: Narms. WI hebbt inlaadt.

MARTIN: Wat? Wen denn?

BEATE: Na, mien Mudder doch. Hest du dat villicht vergeten? Upletzt weer dat dien Idee.

MARTIN: Natürlich nich. Man ik heff dacht, de wull Sünndag kamen.

BEATE: Nee, bit nu hebbt wi blots van Freedag snackt. Sünndag is se denn al lang wedder up Mallorca – wenn allens goot geiht. (*Sie deckt den Tisch.*) Kumm, maak to! In'ne halve Stünn steiht se vör de Döör. Bidde, treck di üm.

MARTIN: (*guckt an sich herunter*) Kann ik nich so blieven?

BEATE: Dat is nich dien Ernst. Erst bringst du mi in us Flidderweken dorto, endlich wedder Kontakt to mien Mudder uptonehmen ... ofwoll ik de letzten söss Johrn ok bestens ahn se utkamen bün, un denn ...

MARTIN: (*unterbricht sie*) Wat snackst du denn dor? Nüms kümmt „bestens“ ahn sien Mudder ut.

BEATE: Doch – IK.

MARTIN: Dat is nich normal, Schatz. Normal is dat so, dat Öllern un Kinner een Leven lang een Band van Leevde verbind't.

BEATE: So een Tüünkraam! De Nabelsnuur warrt al direktemang na de Geburt dörsneden. DAT is normal. Blots bi di un dien „Mammi“ is dat anners.

MARTIN: Laat bidde mien Mammi ut'n Spill. Se hett doch blots noch mi.

BEATE: Un wat is mit dien Süster?

MARTIN: De deit, wat se kann.

BEATE: Wat een Glück, dat se nich besünners veel kann.

MARTIN: Vergitt bidde nich, dat se sik üm de Twillinge kümmern mutt.

BEATE: Denn harr se sik keen anschaffen schullt, wenn ehr dat to veel is.

MARTIN: Hey, nu höör aver up ... mien Verwandtschupp kann dor doch nix för, dat du keen Familienminsch büst.

BEATE: Jo, deit mi leed. Aver nu treck di endlich üm. Ik heff di dat doch al faken noog verkloort. In mien Mudders Ogen stah ik dor, as wenn ik nix henkrieg. Jüst noch een popelige Bookhändlerin – un denn ok noch anstellt.

MARTIN: Blots, wiel dien Süstern Medizin un Jura studeert hebbt, heet dat noch lang nich, dat se dorüm betere Minschen sünd.

BEATE: Mi musst du dat nich seggen. Verkloor dat lever mal mien Mudder.

MARTIN: Ik bün jo al froh, dat ji überhaupt wedder mit'nanner snackt.

BEATE: Weer keen Problem – wi hebbt blots twee Minuten mit'nanner telefoneert.

MARTIN: Aver dat weer doch tominst een Anfang. Wenn ik de Mail van ehr nich tofällig leest un twüschen jo vermiddelt harr, weer dat wohrschienlich för de nächsten söss Johr mit de Funkstille so wieter gahn.

BEATE: Dor kannst du up af. Dat weer domaals ok een echt harte Nummer van ehr.

MARTIN: Wegen düssen annern Mann?

BEATE: Wenn dat blots de ene wesen weer. As mien Vadder sturven weer, hett mien Mudder allens un jedeen nahmen, de nich bi dree up'n Boom weer.

MARTIN: Och, nu överdriev man nich. Ik finn dat einfach wunnerbar, wenn een sik in't Öller noch mal verleevt.

BEATE: Dat finn ik ok; man se hett Week för Week de nee'ste grode Leevde vörstellt – se weer so dull as 'ne junge Deern in de Pubertät.

MARTIN: Maakt denn nich veel Minschen mal düsse Tiet mit?

BEATE: Also, ik nich ... du villicht?

MARTIN: Ähm ... nee. Dat gung jo ok nich, ik heff jo längere Tiet bi Mammi wahnt. Wenn ik mi so upföhrt harr, dor weer se nie nich mit inverstahn wesen. Wohrschienlich ... harr se dat aver gor nich mitkregen. Se meent jümmers, ji Froons seht hüüttodaags sowieso all glik ut.

BEATE: Na, velen Dank!

MARTIN: Villicht schullen ji düt Thema över't Wekenenn gor nich erst anfangen. Dat schall jo nich glieks wedder Arger geven.

BEATE: Du hest recht. Vundaag kaam ik dor seker mit hen, wenn ik anstännig mit di angeven kann. Een Gymnasiallehrer mit Beamtenstatus ...

MARTIN: Oberstudienrat – so veel Tiet mutt wesen.

BEATE: Noch beter. Een Oberstudienrat is in mien Mudders Ogen tominst halvwegs een Minsch.

Also, bidde treck een anner't Sakko an.

MARTIN: Villicht ok noch mit Slips?

BEATE: Wenn du dat even doon wullt – bidde!

MARTIN: Na, mientwegen.

BEATE: Dat is jo blots för vunavend. Un bidde .. maak beten to. (*Sie gibt Martin schnell einen Kuss.*)

MARTIN: Bün al ünnerwegs. (*Er will ins Schlafzimmer abgehen.*)

BEATE: Hier, dien Tasch un de Lektüre nehm ok glieks mit. (*Sie gibt beides Martin, der es mit ins Schlafzimmer nimmt. Dann faltet sie Servietten zu Bischofsmützen und stellt sie auf die Teller.*) Ik heff di doch seggt, dat mien Mudder een verdammte Pedantin is. De is so pingelig, dor kannst du to jede Tiet up'n Footboden een OP an'n apen Hart maken.

MARTIN: (*im Off*) Wohrschienlich warrt een Fro so, wenn de Keerl een Immobilienmakler weer.

BEATE: Wohrschienlich. Aver mien Vadder is nu al meist söven John doot.

MARTIN: (*im Off*) Keen Minsch kann so einfach ut sien Huut. - Kann ik dat Cord-Sakko antrecken?

BEATE: Ünnerstah di! Dat hier vunavend is keen Öllernspreekdag. Du schallst elegant utsehn.

MARTIN: (*im Off*) Woso büst du eigentlich so upgereegt? Dien Mudder warrt di al nich freten.

BEATE: Dor bün ik mi nich so seker. Du weest doch, dat wi nich jüst as Frünnen ut'nanner gahn sünd. Un an't Telefon weer se ok bannig kört anbunnen.

MARTIN: (*im Off*) Wat harr se ok groot seggen schullt, wenn man di elkeen Woort ut de Nääs trecken mutt.

BEATE: Eigentlich wull ik se nie mehr sehn, wenn du nich so drängelt harrst.

MARTIN: (*kommt im Hemd, Sakko und Krawatte zurück ins Wohnzimmer*) Na, höör mal, dat is doch keen Tostand. So funkschoneert Familie nich.

BEATE: Woso nich? Bi us hett dat de letzten John ahn Probleme funkschoneert. Blots, wiel du för dien Mammi dat letzte Hemd geven würrst, mutt dat jo nich överall so wesen. Apropos: Wo hest du denn DAT Oberhemd her?

MARTIN: Woso? Dat hett mi mien letzte Klass to'n Afscheid schenkt.

BEATE: De 10 A?

MARTIN: Jüst de.

BEATE: Is jo kloor – de hebbt di jo van Anfang an nich mucht. Treck bitte wat anners an – mehr schlicht. Dat dor süht jo ut as Omas Geschirrdook. Dor passt nich een eenzigen Slips van di.

MARTIN: Denn kann ik dat woll upgeven. (*Er geht wieder ab.*)

BEATE: Un maak bidde beten to. Du musst hier noch uprümen. Ik mutt trüch in de Köök, anners brennt dat Eten an.

MARTIN: (*im Off*) Wat giff't denn?

BEATE: Laat di överraschen.

MARTIN: (*kommt mit einem schlichten Hemd zurück, das er sich im Wohnzimmer anzieht*) Ik bün al gräsig neeschierig up dien Mudder. Meenst du, dat wi us afköönt?

BEATE: Dat kann angahn. Du kannst jo ok Darmspiegelung af.

MARTIN: Nee, überhaupt nich. Aver männichmal kümmt een dor nich ümhen.

BEATE: So ungefähr is dat ok mit mien Mudder.

MARTIN: Giff ehr tominst een Chance. Villicht hett se sik jo ännert.

BEATE: So veel Glück hebbt wi nich. Oder aver de Sünn up Mallorca hett ehr een Deel van ehren Brägen wegbrutzelt.

MARTIN: Nu riet di bidde tosamen. Ik much upletzt, dat dat een harmonischen Avend wartt.

BEATE: Dat kriegt wi villicht hen – sünd jo blots poor Stünnen un de kann ik woll schaffen.

MARTIN: Woso verbringt se eigentlich nich de Nacht hier bi us?

BEATE: Büst du noch ganz dicht?! Bring se blots nich up dumme Gedanken. Ik heff extra in dat Hotel direkt an'n Flughafen een Zimmer för se reserveert. Ehr Fleger geht morgen täämlich fröh wedder trüch.

MARTIN: Ik denk, se mutt noch up de Beerdigung van dien Grootunkel in Hamborg.

BEATE: Dor weer se güstern al. Dorüm is se doch überhaupt erst na Düütschland kamen. Oder glöövst du, se klattert extra wegen mi in een Fleger?

MARTIN: Dat is doch heel einfach, Saken mit'nanner to verbinnen. Villicht köönt wi se jo ok mal up Mallorca besöken?

BEATE: Tööv erstmal af, bit du se beleevt hest un wi düssen Avend achter us hebbt.

MARTIN: Du hest recht, Schatz. (*Er schaut sich im Wohnzimmer um.*) Wat schall ik denn nu noch uprümen? Hier süht allens picobello ut.

BEATE: Dat meenst du – typisch Keerl.

MARTIN: Jo – meen ik.

BEATE: Rüüm tominst noch dien Bökers weg. Mien Mudder kann dat nich af, wenn unnütz wat rümliggt.

MARTIN: Aver mien Bökers liggt nich unnütz rüm.

BEATE: Laat us nich anfangen to diskuteren. Bring se einfach in de Slaapkamer.

(Während Beate wieder schnell in die Küche abgeht, räumt Martin ein paar Bücher zusammen.)

MARTIN: Dat giff't doch nich!

BEATE: *(im Off)* Wat?

MARTIN: Ik heff jüst „Geh', wohin dein Herz dich trägt“ van Susanne Tamaro wedderfunnen. *(Er hält ein Buch hoch.)*

BEATE: *(im Off)* Na un?

MARTIN: Kannst du di dor noch up besinnen? Dat heff ik di an den Avend in Rom schunken, as ik di een Heiradsandrag maakt heff.

BEATE: *(langsam gereizt im Off)* Ik weet ... un?

MARTIN: Ik heff bit nu jümmers dacht, ik harr dat in't Kolosseum liggen laten.

BEATE: *(im Off)* Hest du denn woll nich.

MARTIN: Jau genau. Aver ik heff dat as een positiv't Teken för us Ehe ansehn.

BEATE: *(kommt zurück auf die Bühne und deckt den Tisch weiter.)* Denn musst du di nu een annern Talisman söken, wenn di dat so wichtig is.

MARTIN: Woso seggst du dat so affällig. *(Er öffnet Beate nach.)* „Wenn di dat so wichtig is.“

BEATE: Wo weer't denn mal mit een Kontaktlinse? De heff ik doch in Rom an de Spaansche Trepp verloren.

MARTIN: Maak di ruhig lustig över mi. Mi is us Ehe nu mal bannig wichtig.

BEATE: Mi ok – dat kannst du mi glöven. Aver mien Glück hangt nich alleen van een Taschenbook af. Also bring dat bidde na de annern Böker in de Slaapkamer, eh dat mien Mudder glieks klingelt.

MARTIN: *(im Abgehen)* Du büst vundaag täämlich gnatterig.

BEATE: *(ruft Martin hinterher)* Ik bün nich gnatterig. *(Sie guckt sich um, ob nun alles für den großen Besuch vorbereitet ist.)* Schiet! De Glöös! *(Sie ruft wieder Richtung Schlafzimmer.)* Wat wüllt wi drinken?